

Substanzielles Protokoll 140. Sitzung des Gemeinderats von Zürich

Mittwoch, 26. September 2012, 17.00 Uhr bis 19.50 Uhr, im Rathaus

Vorsitz: Präsident Albert Leiser (FDP)

Beschlussprotokoll: Sekretär Mark Richli (SP)

Substanzielles Protokoll: Isabelle Ryf

Anwesend: 117 Mitglieder

Abwesend: Samuel Dubno (GLP), Monika Erfigen (SVP), Alain Kessler (FDP), Mario Mariani (CVP), Dr. Jean-Daniel Strub (SP), Niklaus Scherr (AL), Roger Tognella (FDP), Lucia Tozzi (SP)

Der Rat behandelt aus der vom Präsidenten erlassenen, separat gedruckten Tagliste folgende Geschäfte:

1. Mitteilungen
2. [2012/332](#) * Weisung vom 12.09.2012: VHB
Motion von Daniel Meier (CVP) und Albert Leiser (FDP) und 47
Mitunterzeichnenden, Bericht, Verzicht auf Erfüllung und
Abschreibung
3. [2012/333](#) * Weisung vom 12.09.2012: VHB
Immobilien-Bewirtschaftung, Schütze-Areal, 8005 Zürich, VSS
Erstellen eines «Züri Modular»-Pavillons (ZM-Pavillon) für die
Schulanlage Kornhaus, Objektkredit
4. [2012/334](#) * Weisung vom 12.09.2012: VHB
Immobilien-Bewirtschaftung, Schulanlage Herzogenmühle, VSS
Quartier Schwamendingen, Erstellen eines «Züri Modular»-
Pavillons (ZM-Pavillon), Objektkredit
5. [2012/335](#) * Weisung vom 12.09.2012: VHB
Immobilien-Bewirtschaftung, Schulanlage Kappeli, Quartier VSS
Altstetten, Erstellen eines «Züri Modular»-Pavillons (ZM-
Pavillon), Objektkredit
6. [2012/336](#) * Weisung vom 12.09.2012: VHB
Immobilien-Bewirtschaftung, Schulanlage Balgrist, Quartier VSS
Riesbach, Erstellen eines «Züri Modular»-Pavillons (ZM-
Pavillon), Objektkredit
7. [2012/337](#) * Weisung vom 12.09.2012: VHB
Immobilien-Bewirtschaftung, Schulanlage Nordstrasse, Quartier VSS
Wipkingen, Ersatz des Hortgebäudes Rosengartenstrasse 22
durch einen «Züri Modular»-Pavillon (ZM-Pavillon), Objektkredit

8.	2012/342	*	Weisung vom 19.09.2012: Liegenschaftenverwaltung, Erstellen einer kommunalen Wohnsiedlung auf dem Herdernareal, Quartier Aussersihl, Projektierungskredit	FV VHB
9.	2012/343	*	Weisung vom 19.09.2012: Motion der CVP-Fraktion und EVP-Fraktion betreffend Bienenstrasse 45, Erstellen von Wohn- und Gewerbearealen, Bericht und Abschreibung	VHB
10.	2012/341		Amt für Städtebau, Teilrevision Nutzungsplanung, Änderung Zonenplan und Bauordnung Wache Wasserschutzpolizei am Mythenquai, Zürich Enge, Rekurs gegen den Beschluss des Gemeinderats vom 23.05.2012, Vernehmlassung an das Baurekursgericht des Kantons Zürich	
11.	2012/231		Weisung vom 06.06.2012: Rechnung 2012, Trimesterbericht I/2012 zu den Globalbudgets	STR
12.	2012/245		Weisung vom 13.06.2012: Rechnungen 2011 der verwalteten Stiftungen	FV
13.	2012/251		Weisung vom 20.06.2012: Finanzdepartement, Genehmigung von Geschäftsbericht und Jahresrechnung 2011 der Unfallversicherung Stadt Zürich (UVZ)	FV
15.	2010/85	E/A	Postulat von Hans Bachmann (FDP), vertreten durch Joachim Hagger (FDP), vom 03.02.2010: Ersatz von 130 Parkplätzen in den Kreisen 3 und 4	VTE
16.	2010/154	A/P	Motion der Grüne Fraktion vom 07.04.2010: Rahmenkredit für flächendeckende Veloabstellplätze an Haltestellen des öffentlichen Verkehrs	VTE
17.	2010/188	E/A	Postulat der CVP-Fraktion vom 14.04.2010: Eisstadion – Standortfrage mit den betroffenen Parteien	VTE
18.	2010/206	E/A	Postulat von Bruno Sidler (SVP) und Theo Hauri (SVP) vom 21.04.2010: Verbreiterung der Verkehrsfläche auf dem Armin-Bollinger-Weg	VTE
19.	2010/207	A	Postulat von Bruno Sidler (SVP) und Theo Hauri (SVP) vom 21.04.2010: Vereinfachung der Zufahrt zu den Liegenschaften am Max-Bill-Platz	VTE
20.	2010/318	A/P	Motion von Roger Tognella (FDP) und Hans Jörg Käppeli (SP) vom 14.07.2010: Quartieranbindung Ost Bahnhof Oerlikon, Vorlage zur Ausweitung des Zugangs zur Personenunterführung Ost der SBB	VTE

21. [2010/321](#) E/A Postulat von Dr. Ueli Nagel (Grüne) und Matthias Probst (Grüne) vom 14.07.2010: Schaffung einer Internet-Plattform für Velofahrende in der Stadt Zürich VTE
22. [2010/410](#) A Motion der CVP-Fraktion vom 29.09.2010: Escher-Wyss-Platz, Aufwertung durch eine einfache und kostengünstige Platzgestaltung VTE
23. [2010/411](#) A Postulat von Claudia Rabelbauer-Pfiffner (EVP) und Dr. Martin Mächler (EVP) vom 29.09.2010: Escher-Wyss-Platz, Einbezug von Projektideen, welche die sportlichen Freizeitbedürfnisse Jugendlicher einbeziehen VTE
24. [2010/413](#) A Postulat von Dr. Daniel Regli (SVP) und Mauro Tuena (SVP) vom 29.09.2010: Escher-Wyss-Platz, Abgabe des für das Nagelhaus vorgesehenen Standorts an einen privaten Gastro-Unternehmer im Baurecht VTE

* Keine materielle Behandlung

Mitteilungen

3115. 2012/319

Postulat der SVP- und FDP-Fraktion vom 29.08.2012:

Parkhaus Opéra, Schaffung von 50 zusätzlichen Parkplätzen als Teilkompensation für die in der Innenstadt durch Baustellen gesperrten Parkplätze:

Mauro Tuena (SVP) beantragt Dringlicherklärung und begründet diese: Das Tiefbau- und Entsorgungsdepartement (TED) hätte diesen Vorstoss heute vor einer Woche entgegennehmen wollen. Leider kam es dann zu einem Ablehnungsantrag seitens der Grünen. Es macht Sinn, diesen Vorstoss jetzt zu behandeln, da wir uns sonst in einem Schwebezustand befinden betreffend die Parkplätze im Parkhaus Opéra.

Der Rat wird über den Antrag am 3. Oktober 2012 Beschluss fassen.

Mitteilung an den Stadtrat

G e s c h ä f t e

3116. 2012/332

Weisung vom 12.09.2012:

Motion von Daniel Meier und Albert Leiser und 47 Mitunterzeichnenden, Bericht, Verzicht auf Erfüllung und Abschreibung

Zuweisung an die SK HBD/SE gemäss Beschluss des Büros vom 24. September 2012

3117. 2012/333

Weisung vom 12.09.2012:

Immobilien-Bewirtschaftung, Schütze-Areal, 8005 Zürich, Erstellen eines «Züri Modular»-Pavillons (ZM-Pavillon) für die Schulanlage Kornhaus, Objektkredit

Zuweisung an die SK PRD/SSD gemäss Beschluss des Büros vom 24. September 2012

3118. 2012/334

Weisung vom 12.09.2012:

Immobilien-Bewirtschaftung, Schulanlage Herzogenmühle, Quartier Schwamendingen, Erstellen eines «Züri Modular»-Pavillons (ZM-Pavillon), Objektkredit

Zuweisung an die SK PRD/SSD gemäss Beschluss des Büros vom 24. September 2012

3119. 2012/335

Weisung vom 12.09.2012:

Immobilien-Bewirtschaftung, Schulanlage Kappeli, Quartier Altstetten, Erstellen eines «Züri Modular»-Pavillons (ZM-Pavillon), Objektkredit

Zuweisung an die SK PRD/SSD gemäss Beschluss des Büros vom 24. September 2012

3120. 2012/336

Weisung vom 12.09.2012:

Immobilien-Bewirtschaftung, Schulanlage Balgrist, Quartier Riesbach, Erstellen eines «Züri Modular»-Pavillons (ZM-Pavillon), Objektkredit

Zuweisung an die SK PRD/SSD Beschluss des Büros vom 24. September 2012

3121. 2012/337

Weisung vom 12.09.2012:

Immobilien-Bewirtschaftung, Schulanlage Nordstrasse, Quartier Wipkingen, Ersatz des Hortgebäudes Rosengartenstrasse 22 durch einen «Züri Modular»-Pavillon (ZM-Pavillon), Objektkredit

Zuweisung an die SK PRD/SSD gemäss Beschluss des Büros vom 24. September 2012

3122. 2012/342

Weisung vom 19.09.2012:

Liegenschaftenverwaltung, Erstellen einer kommunalen Wohnsiedlung auf dem Herdernareal, Quartier Aussersihl, Projektierungskredit

Zuweisung an die SK FD gemäss Beschluss des Büros vom 24. September 2012

3123. 2012/343

Weisung vom 19.09.2012:

Motion der CVP-Fraktion und EVP-Fraktion betreffend Bienenstrasse 45, Erstellen von Wohn- und Gewerbearealen, Bericht und Abschreibung

Zuweisung an die SK HBD/SE gemäss Beschluss des Büros vom 24. September 2012

3124. 2012/341

(Weisung 2011/493 vom 14.12.2011)

Amt für Städtebau, Teilrevision Nutzungsplanung, Änderung Zonenplan und Bauordnung Wache Wasserschutzpolizei am Mythenquai, Zürich Enge, Rekurs gegen den Beschluss des Gemeinderats vom 23.05.2012, Vernehmlassung an das Baurekursgericht des Kantons Zürich

Gegen den Entscheid des Gemeinderats der Stadt Zürich vom 23.05.2012 (GRB Nr. 2692) wurde beim Baurekursgericht des Kantons Zürich ein Rekurs eingereicht. Mit der Präsidialverfügung (R1S.2012.05108) vom 12.09.2012 setzt das Baurekursgericht des Kantons Zürich dem Gemeinderat Zürich eine Frist bis zum 12.10.2012, um zuhanden des Baurekursgerichts eine Vernehmlassung einzureichen.

Den Mitgliedern des Büros des Gemeinderats, dem Präsidium der SK HBD/SE sowie den Fraktionspräsidien sind folgende Unterlagen zugestellt worden:

- Rekurschrift vom 10.09.2012
- Präsidialverfügung des Baurekursgerichts des Kantons Zürich (R1S.2012.05108) vom 12.09.2012

Kommissionsreferent:

Ratspräsident Albert Leiser (FDP): Das Büro beantragt Ihnen einstimmig, auf eine eigene Vernehmlassung zu verzichten und den Stadtrat damit zu beauftragen, damit die Vernehmlassung fristgerecht beim Baurekursgericht eingereicht wird.

Das Büro beantragt dem Gemeinderat:

Auf eine Vernehmlassung an das Baurekursgericht des Kantons Zürich durch den Gemeinderat wird verzichtet (Art. 51 Abs. 4 GO). Der Stadtrat oder nach Massgabe von Art. 28 der Geschäftsordnung des Stadtrats der Vorsteher des Hochbaudepartements wird eingeladen, die Vernehmlassung an das Baurekursgericht des Kantons Zürich einzureichen, unter Mitteilung der Vernehmlassungsschrift an das Büro, die Fraktionspräsidien und die SK HBD/SE.

Zustimmung: Präsident Albert Leiser (FDP), Referent; 1. Vizepräsident Martin Abele (Grüne),
2. Vizepräsidentin Dorothea Frei (SP), Helen Glaser (SP), Christina Hug (Grüne),
Markus Hungerbühler (CVP), Min Li Marti (SP), Alecs Recher (AL), Mark Richli (SP),
Gian von Planta (GLP)
Abwesend: Mauro Tuena (SVP)
Ohne Stimmrecht: Christian Aeschbach (FDP), Dr. Arthur Bernet (SVP)

Der Rat stimmt dem Antrag des Büros mit 108 gegen 0 Stimmen zu.

Damit ist beschlossen:

Auf eine Vernehmlassung an das Baurekursgericht des Kantons Zürich durch den Gemeinderat wird verzichtet (Art. 51 Abs. 4 GO). Der Stadtrat oder nach Massgabe von Art. 28 der Geschäftsordnung des Stadtrats der Vorsteher des Hochbaudepartements wird eingeladen, die Vernehmlassung an das Baurekursgericht des Kantons Zürich einzureichen, unter Mitteilung der Vernehmlassungsschrift an das Büro, die Fraktionspräsidenten und die SK HBD/SE.

Mitteilung an den Stadtrat

3125. 2012/231

Weisung vom 06.06.2012:

Rechnung 2012, Trimesterbericht I/2012 zu den Globalbudgets

Antrag des Stadtrats

Die Trimesterberichte per 30. April 2012 der Abteilungen mit Produktgruppen-Globalbudgets werden zur Kenntnis genommen.

Referent zur Vorstellung der Weisung:

Roger Liebi (SVP): *In den Trimesterberichten geht es um die Berichterstattung über die mit Globalbudget geführten Dienstabteilungen: Museum Rietberg (MRZ), Steueramt (StA), Stadtspital Waid (SWZ), Stadtspital Triemli (STZ), Geomatik + Vermessung (GeoZ), Grün Stadt Zürich (GSZ), Elektrizitätswerk (ewz) und Sportamt (SPA). Die Rechnungsprüfungskommission (RPK) hat die Trimesterberichte geprüft und Rückfragen gestellt, insbesondere im Bereich der Stadtspitäler und des ewz. Unter anderem wollten wir wissen, warum die Fluktuationsrate derart hoch ist. Vom ewz wurde uns mitgeteilt, dass der Fokus auf die Nachwuchsförderung gelegt werde, um die Fluktuationsrate – auch bei den Führungspositionen – zu senken. Eine Frage an das Sportamt drehte sich vor allem um Dienstleistungsvereinbarungen. Unklar war die Aufgabenverteilung, z. B. betreffend Sportplätze. Die Antworten waren mehrheitlich zufriedenstellend, dennoch entstand eine Kommissionsmehrheit bzw. -minderheit.*

Kommissionsmehrheit/-minderheit:

Rebekka Wyler (SP): *Roger Liebi (SVP) hat die mit Globalbudget geführten Dienstabteilungen genannt und auch unsere zahlreichen Rückfragen erwähnt. Die Antworten sind für die Mehrheit der Kommission zufriedenstellend ausgefallen.*

Dr. Daniel Regli (SVP): *In meinen Ausführungen möchte ich mich auf die beiden Stadtspitäler und auf das ewz konzentrieren. Zuerst die guten Nachrichten: Das Stadtspital Waid hat im Jahr 2011 4 Mio. Franken Überschuss erwirtschaftet. Und die Bud-*

getplanung der beiden Spitäler hat uns versprochen, das Defizit von 74 Mio. Franken im Jahr 2012 um 51 Mio. Franken zu mindern. Es gibt aber auch schlechte Nachrichten: Im Trimesterbericht schmelzen von den genannten 51 Mio. Franken potenziell 25 Mio. Franken weg, wobei das Stadtspital Triemli 20 Mio. Franken weniger Einnahmen hätte, und das Stadtspital Waid 5 Mio. Franken. In seiner Begründung hat das Triemli die Schuld für den schlechten Abschluss dem Kanton zugeschoben. Weiter wurde darauf hingewiesen, dass es immer mehr ambulante und hochbetagte, sprich teurere Patientinnen und Patienten gebe. Die Mehrausgaben belaufen sich 2012 auf 9 Mio. Franken – wegen der Rückzahlungen an den Kanton sind es sogar noch mehr. Die SVP kann dies aus ökonomischer Sicht nicht unterstützen. Zum ewz: Der Trimesterbericht bestätigt, dass die Ergebnisse langsam schlechter werden. In diesem Jahr müssen 6,5 Mio. Franken aus der Reserve genommen werden. Vom ewz, das sich selber gern als privatwirtschaftliches Unternehmen bezeichnet, hätten wir erwartet, dass es die 9 % des Umsatzes, die es jedes Jahr an die Stadtkasse abliefern muss, zumindest einmal zur Diskussion stellt oder sogar annulliert. Die Rückstellungen werden langfristig gebraucht. Unsere Haltung zur Produktegruppe 6 hat sich auch nach der Abstimmung über das Glasfasernetz nicht geändert.

Schlussabstimmung

Die Mehrheit der RPK beantragt Zustimmung zum Antrag des Stadtrats.

Die Minderheit der RPK beantragt Ablehnung des Antrags des Stadtrats.

Mehrheit:	Vizepräsidentin Rebekka Wyler (SP), Referentin; Walter Angst (AL), Dr. Urs Egger (FDP), Andrea Nüssli-Danuser (SP), Karin Rykart Sutter (Grüne), Urs Schmid (FDP), Christine Seidler (SP), Florian Utz (SP)
Minderheit:	Dr. Daniel Regli (SVP), Referent; Präsident Roger Liebi (SVP)
Abwesend:	Samuel Dubno (GLP)

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 92 gegen 23 Stimmen zu.

Damit ist in Übereinstimmung mit dem Stadtrat beschlossen:

Die Trimesterberichte per 30. April 2012 der Abteilungen mit Produktgruppen-Globalbudgets werden zur Kenntnis genommen.

Mitteilung an den Bezirksrat und den Stadtrat sowie amtliche Publikation am 3. Oktober 2012 gemäss Art. 14 der Gemeindeordnung

3126. 2012/245

Weisung vom 13.06.2012: Rechnungen 2011 der verwalteten Stiftungen

Antrag des Stadtrats

1. Die Rechnung 2011 der Stiftung zur Erhaltung von preisgünstigen Wohn- und Gewerberäumen der Stadt Zürich wird genehmigt.
2. Die Rechnung 2011 der Stiftung «Wohnungen für kinderreiche Familien» wird - im Rahmen der Oberaufsicht des Gemeinderats - genehmigt.
3. Die Rechnung 2011 der Stiftung «Alterswohnungen der Stadt Zürich» wird zur Kenntnis genommen.

Referent zur Vorstellung der Weisung / Kommissionreferent Dispositivziffer 1:

Roger Liebi (SVP): *Wir hätten uns gewünscht, die Rechnungen zu einem früheren Zeitpunkt abnehmen zu können und hoffen auf Besserung für nächstes Jahr. Zu dieser Weisung bildeten sich verschiedene Meinungen innerhalb der RPK. Der Antrag der RPK zur Dispositivziffer 1 ist gleichlautend bei einer Enthaltung. Die Stiftung zur Erhaltung von preisgünstigen Wohn- und Gewerberäumen der Stadt Zürich (Stiftung PWG) ist unbestritten eine ausgezeichnete Institution, die viel Wert auf eine gute finanzielle Ausstattung legt, um irgendwann unabhängiger von der Stadt zu werden, ohne sich natürlich der Kontrolle entziehen zu wollen. Gegen die Rechnung der Stiftung PWG ist nichts einzuwenden.*

Schlussabstimmung zur Dispositivziffer 1

Die RPK beantragt Zustimmung zum Antrag des Stadtrats.

Zustimmung: Präsident Roger Liebi (SVP), Referent; Vizepräsidentin Rebekka Wyler (SP), Dr. Urs Egger (FDP), Andrea Nüssli-Danuser (SP), Dr. Daniel Regli (SVP), Karin Rykart Sutter (Grüne), Urs Schmid (FDP), Christine Seidler (SP), Florian Utz (SP)
Enthaltung: Walter Angst (AL)
Abwesend: Samuel Dubno (GLP)

Der Rat stimmt dem Antrag der RPK mit 112 gegen 0 Stimmen zu.

Dispositivziffer 2

Kommissionsmehrheit/-minderheit:

Walter Angst (AL): *Die Stiftung «Wohnungen für kinderreiche Familien» wurde vor fünf Jahren refinanziert und ist in der Lage, zu expandieren, was auch wünschenswert wäre. Die Mehrheit der RPK würdigt die Arbeit der Stiftung.*

Roger Liebi (SVP): *2011 gab es gemäss dem Geschäftsbericht 511 Wohnungen für die Stiftung, wobei darin 1534 Kinder wohnten, aber nur 440 Familien. Angesichts der Wohnungsknappheit und des Engagements für kinderreiche Familien muten die 71 Wohnungen, die offenbar nicht von Familien bewohnt werden, seltsam an. Um eine solche Wohnung zu erhalten, muss nachgewiesen werden, dass man mindestens drei Kinder hat. Eine Durchschnittsrechnung ergibt drei Kinder pro Familie, wobei anzunehmen ist, dass es durchaus auch Familien mit mehr Kindern gibt, was also bedeuten würde, dass auch Familien mit weniger als drei Kindern eine Stiftungswohnung erhalten haben. Die Stiftung wird offenbar manchmal zweckentfremdet. Dem Zweck muss aber nachgekommen werden.*

Namens des Stadtrats nimmt der Vorsteher des Finanzdepartements Stellung.

STR Martin Vollenwyder: *In einem Haus im Auzelg sind die Wohnungen so klein, dass dort keine Familien mit drei Kindern untergebracht werden können. Diese Wohnungen dienen als Überlaufsicherung. Ausserdem wurden in diesem Haus Renovationen durchgeführt, die eine Bewohnung verunmöglichten. In den letzten Jahren haben wir darauf geachtet, die Anzahl Kinder in diesen Wohnungen sukzessive zu steigern, sodass der Schnitt heute steigend ist. Es gibt übrigens auch einzelne Familien mit dreizehn oder mehr Kindern, die zwei Wohnungen belegen dürfen.*

Roger Liebi (SVP): *Werden dreizehn Kinder auf zwei Wohnungen aufgeteilt, fallen auf eine Wohnung sechseinhalb Kinder, was den Schnitt auch nicht senkt. In den letzten fünf Jahren hat sich der Kinderdurchschnitt kaum verbessert. Die Statuten müssen eingehalten werden. Das Argument der Renovation kann man gelten lassen. Tatsache ist aber, dass es Wohnungen gibt, in denen weniger als drei Kinder leben. Wir haben das Gefühl, dass Leute unterstützt werden, die keine andere Wohnmöglichkeit haben.*

Walter Angst (AL): *Hätte Roger Liebi (SVP) diese Bedenken auch in der Kommission geäußert, wäre eine Reaktion darauf möglich gewesen.*

Schlussabstimmung zur Dispositivziffer 2

Die Mehrheit der RPK beantragt Zustimmung zum Antrag des Stadtrats.

Die Minderheit der RPK beantragt Ablehnung des Antrags des Stadtrats.

Mehrheit:	Walter Angst (AL), Referent; Vizepräsidentin Rebekka Wyler (SP), Dr. Urs Egger (FDP), Andrea Nüssli-Danuser (SP), Urs Schmid (FDP), Christine Seidler (SP), Florian Utz (SP)
Minderheit:	Präsident Roger Liebi (SVP), Referent; Dr. Daniel Regli (SVP)
Abwesend:	Samuel Dubno (GLP)
Ausstand:	Karin Rykart Sutter (Grüne)

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 92 gegen 23 Stimmen zu.

Dispositivziffer 3

Kommissionsmehrheit/-minderheit:

Karin Rykart Sutter (Grüne): *Die «Stiftung Alterswohnungen der Stadt Zürich (SAW)» hat noch keinen Geschäftsbericht, wie ihn die anderen beiden Stiftungen haben. Wir haben zweimal Rückfragen zur Rechnung gestellt und alle Antworten und Dokumente erhalten.*

Dr. Daniel Regli (SVP): *Unsere Argumente gehen zu einem Grossteil an die Adresse der Stiftungsratspräsidentin. In der Laufenden Rechnung sind keine grossen Negativpunkte auszumachen, es fällt sogar positiv auf, dass das Lohnniveau der SAW fast ein Drittel tiefer ist als das Lohnniveau der Stadt Zürich. Ein Blick auf die Bilanz zeigt, dass die Stiftung lebt. Allerdings entspricht der Jahresbericht sowie dessen bescheidener Umfang nicht dem öffentlich-rechtlichen Charakter der Stiftung. Eine Verbesserung ist auf jeden Fall wünschenswert. Die Rechnung wurde nicht revidiert, ein Revisionsbericht fehlt. Deshalb soll die Rechnung laut dem Dispositivantrag auch nicht genehmigt, sondern nur zur Kenntnis genommen werden. Wir hoffen, dass sich die SAW nächstes Jahr klar und transparent darstellt, damit eine Rechnungsabnahme möglich sein wird.*

Walter Angst (AL): *Die Stiftung hat uns mitgeteilt, dass die Mängel in der Berichterstattung aufgearbeitet werden. Ausserdem ist eine Motion unterwegs zur Überprüfung und Vereinheitlichung der Aufsicht über die Stiftung. Somit kann man sagen, die SAW ist auf gutem Weg. Die AL enthält sich der Stimme: Die SAW erneuert ihren alten Bestand an Wohnungen mit den 2005 beschlossenen 60 Mio. Franken. Aufgrund des Bedarfs an Alterswohnungen und der Wartelisten scheint es uns aber notwendig, dass die Stiftung den Bedarf feststellt und Wege aufzeigt, wie dieser in nützlicher Frist befriedigt werden kann. Der Stiftungsrat soll diese Fragen behandeln und nächstes Jahr darüber Bericht erstatten.*

Schlussabstimmung zur Dispositivziffer 3

Die Mehrheit der RPK beantragt zustimmende Kenntnisnahme zum Antrag des Stadtrats.

Die Minderheit der RPK beantragt ablehnende Kenntnisnahme des Antrags des Stadtrats.

Mehrheit: Karin Rykart Sutter (Grüne), Referentin; Vizepräsidentin Rebekka Wyler (SP), Dr. Urs Egger (FDP), Andrea Nüssli-Danuser (SP), Urs Schmid (FDP), Christine Seidler (SP), Florian Utz (SP)
Minderheit: Dr. Daniel Regli (SVP), Referent; Präsident Roger Liebi (SVP)
Enthaltung: Walter Angst (AL)
Abwesend: Samuel Dubno (GLP)

Abstimmung gemäss Art. 36 GeschO GR (gleichgeordnete Anträge):

Antrag Mehrheit	72 Stimmen
Antrag Minderheit	34 Stimmen
Antrag Stadtrat	<u>7 Stimmen</u>
Total	113 Stimmen
= absolutes Mehr	57 Stimmen

Damit ist dem Antrag der Mehrheit zugestimmt.

Damit ist beschlossen:

1. Die Rechnung 2011 der Stiftung zur Erhaltung von preisgünstigen Wohn- und Gewerberäumen der Stadt Zürich wird genehmigt.
2. Die Rechnung 2011 der Stiftung «Wohnungen für kinderreiche Familien» wird - im Rahmen der Oberaufsicht des Gemeinderats - genehmigt.
3. Die Rechnung 2011 der Stiftung «Alterswohnungen der Stadt Zürich» wird zustimmend zur Kenntnis genommen.

Mitteilung an den Bezirksrat und den Stadtrat sowie amtliche Publikation am 3. Oktober 2012 gemäss Art. 14 der Gemeindeordnung

3127. 2012/251

Weisung vom 20.06.2012:

Finanzdepartement, Genehmigung von Geschäftsbericht und Jahresrechnung 2011 der Unfallversicherung Stadt Zürich (UVZ)

Antrag des Stadtrats

Der Geschäftsbericht wird genehmigt.

Referent zur Vorstellung der Weisung / Kommissionsreferent:

Matthias Probst (Grüne): *Zunächst ein paar Kennzahlen: Die Unfallversicherung Stadt Zürich (UVZ) versicherte 2011 3874 Unfallereignisse, 7 davon in der Stadt Zürich. Insgesamt liefen 2011 auch 168 Unfallrenten. Der UVZ geht es im Vergleich zu anderen Versicherungen finanziell gut, dies aufgrund der eher vorsichtigen Anlagenstrategie. Trotzdem machen der UVZ verschiedene Faktoren zu schaffen und zwingen sie zu Anpassungen: Ein Faktor sind tiefere Renditen auf Kapitalanlagen. Ein anderer Faktor ist, dass die Unfallrentenbezügerinnen und -bezüger immer länger leben, was teurere Renten zur Folge hat. Das Bundesamt für Gesundheit (BAG) hat den technischen Zins für Unfälle gesenkt. Der Kontokorrentzins lag 2011 bei 1,48 %, die UVZ erreichte mit ihren Vermögensanlagen nur 1,11 %, was im Vergleich zu anderen Versicherungen aber immer noch hoch ist. Die UVZ ist gleichwohl gezwungen, ihre Prämien in Zukunft anzupassen. Erstaunlich ist die sehr starke Zunahme von Nichtberufsunfällen, die mittlerweile fast dreimal so viel ausmachen wie die Berufsunfälle. Diesen Umstand gilt es langfristig vor allem im Zusammenhang mit Teilzeitbeschäftigungen im Auge zu behalten. Wenden wir uns jetzt der Organisation der UVZ zu: Der Stadtrat hat die Aufsichtsstruktur der UVZ angepasst. Mit der Verordnung über die UVZ ist ein neues Organisationsstatut in Kraft getreten. Neu wurde ein siebenköpfiger Verwaltungsrat eingesetzt, der sich um die strategische Ausrichtung kümmert. Mit René Bader konnte ein geeigneter Verwaltungsratspräsident gefunden werden. Eine wesentliche Forderung der GPK aus dem Jahr 2010 konnte mit dem breit abgestützten Verwaltungsrat erfüllt werden. Die GPK ist der Ansicht, dass die Geschäftstätigkeit der UVZ seit 2011 bestens auf Kurs ist und keine weitere ausserordentliche Prüftätigkeit mehr verlangt. Somit wird der Schwerpunkt in Zukunft auf der Rechnungsprüfung liegen. Die GPK empfiehlt deshalb, das Geschäft ab nächstem Jahr der RPK zuzuweisen.*

Schlussabstimmung

Die GPK beantragt Zustimmung zum Antrag des Stadtrats.

Zustimmung: Präsident Matthias Probst (Grüne), Referent; Vizepräsident Michael Schmid (FDP), Roger Bartholdi (SVP), Irene Bernhard (GLP), Renate Fischer (SP), Peter Küng (SP), Markus Kunz (Grüne), Bruno Sidler (SVP), Katrin Wüthrich (SP)
Abwesend: Bruno Amacker (SVP), Christian Traber (CVP)

Der Rat stimmt dem Antrag der GPK mit 114 gegen 0 Stimmen zu.

Damit ist in Übereinstimmung mit dem Stadtrat beschlossen:

Der Geschäftsbericht wird genehmigt.

Mitteilung an den Stadtrat und amtliche Publikation am 3. Oktober 2012 gemäss Art. 14 der Gemeindeordnung

3128. 2010/85

Postulat von Hans Bachmann (FDP), vertreten durch Joachim Hagger (FDP), vom 03.02.2010:

Ersatz von 130 Parkplätzen in den Kreisen 3 und 4

Gemäss schriftlicher Mitteilung ist die Vorsteherin des Tiefbau- und Entsorgungsdepartements namens des Stadtrats bereit, das Postulat zur Prüfung entgegenzunehmen.

Joachim Hagger (FDP) begründet das Postulat (vergleiche Protokoll-Nr. 5531/2010): *Ich möchte jetzt nicht die Grundsatzdiskussion über Nutzen oder Übel von Parkplätzen anreissen, sondern einfach darauf hinweisen, dass der rot-grün dominierte Stadtrat, der sich erwiesenermassen nicht für zu viele Parkplätze einsetzt, bereit wäre, das Postulat entgegenzunehmen.*

Markus Knauss (Grüne) begründet den namens der Grüne-Fraktion am 3. März 2010 gestellten Ablehnungsantrag: *In den betroffenen Quartieren Sihlfeld, Hard und Langstrasse findet eine Dynamik statt. Die Leute stellen fest, dass sie autofrei glücklich sind, und es werden immer weniger Parkplätze benötigt. Ein Parkhaus in diesem Gebiet ist chronisch unterbelegt, was für die Betreiber ein finanzielles Desaster bedeutet. In den letzten zehn, zwölf Jahren wurde die Zahl der Autos massiv reduziert. Daher gibt es keinen Grund mehr für diese Parkplätze. Den gewonnen kleinen Freiraum wollen wir uns nicht wieder durch Automonokulturen kaputt machen lassen. Freiflächen sollen frei bleiben; in einer immer mehr verdichteten Stadt sind sie nötig. Dieses Postulat stammt sozusagen aus dem verkehrspolitischen Mittelalter.*

Weitere Wortmeldungen:

Peter Küng (SP): *Die SP-Fraktion ist der Meinung, dass es in den Kreisen 3 und 4 vor den flankierenden Massnahmen zu viele Parkplätze gab. Das Postulat geht in die falsche Richtung und ist zudem viel zu offen formuliert. Grotesk ist die Begründung, wonach die Freiflächen als Parkplätze genutzt werden sollen. Es wäre gut, vom Auto wegzukommen.*

Dr. Martin Mächler (EVP): *Wir von der EVP möchten einen Textänderungsantrag stellen: «Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie er die 130 Parkplätze in den Kreisen 3 und 4, welche im Zusammenhang mit den flankierenden Massnahmen (FLAMA) abgebaut wurden, durch Parkplätze für Elektrofahrzeuge ersetzen kann.» Es müssen nicht alle 130 Parkplätze ersetzt werden. Ziel ist es, einen Anreiz zu schaffen für den Kauf solch teurer Fahrzeuge. Der CO₂-Ausstoss des motorisierten Individualverkehrs könnte dadurch massiv verringert werden.*

Joachim Hagger (FDP): *Die Schaffung weiterer Parkplatzkategorien erachten wir nicht als sinnvoll; dem tatsächlichen Bedürfnis würde nicht Rechnung getragen. Die Dichte von Elektrofahrzeugen ist im Moment noch zu tief, sodass die Parkplätze leer stehen würden. Ungenutzte Flächen wären klar nicht in unserem Interesse.*

Das Postulat wird mit 46 gegen 70 Stimmen abgelehnt.

Mitteilung an den Stadtrat

3129. 2010/154

Motion der Grüne-Fraktion vom 07.04.2010:

Rahmenkredit für flächendeckende Veloabstellplätze an Haltestellen des öffentlichen Verkehrs

Gemäss schriftlicher Mitteilung lehnt die Vorsteherin des Tiefbau- und Entsorgungsdepartements namens des Stadtrats die Entgegennahme der Motion ab, ist jedoch bereit, sie als Postulat zur Prüfung entgegenzunehmen.

Markus Knauss (Grüne) begründet namens der Grüne-Fraktion die Motion (vergleiche Protokoll-Nr. 5745/2010): Bei den Veloabstellplätzen an kleineren Bahnhöfen, Bus- und Tramhaltestellen besteht grosser Nachholbedarf. Es ist ein dringendes Bedürfnis, die Schaffung solcher Veloabstellplätze koordiniert anzugehen. Heute fahren viele Leute mit dem Velo zur nächsten grösseren Bus- oder Tramhaltestelle oder an einen S-Bahnhof. Dies, weil sie entweder anschliessend mit dem öV eine grössere Distanz zurücklegen oder aber aus topografischen Gründen. An den Haltestellen werden somit immer mehr Velos abgestellt, und zwar ziemlich ungeordnet. Städte, die ihr Tramnetz neu bauen, rüsten die Haltestellen systematisch mit Veloabstellplätzen aus. Dieser Teil der Infrastruktur fehlt uns. Ich habe den Eindruck, dass die Stadtverwaltung den Bedarf an Veloabstellplätzen unterschätzt. Das Beispiel bei der Hardbrücke zeigt, dass die Nachfrage sehr gross ist. Mit unserer Motion wollen wir die Stadtverwaltung dazu animieren, von Anfang an grosszügig zu dimensionieren und systematisch den Bedarf zu erfassen.

Namens des Stadtrats nimmt die Vorsteherin des Tiefbau- und Entsorgungsdepartements Stellung.

STR Ruth Genner: Der Stadtrat anerkennt die grosse Bedeutung von Veloabstellplätzen auch an kleinen Bahnhöfen und Haltestellen und ist willig, etwas gegen den Mangel zu unternehmen. In unserer Antwort auf die Motion haben wir geschrieben, dass das Tiefbauamt ein Konzept erarbeitet zur systematischen, nachfrageorientierten Ausrüstung der öV-Haltestellen. Seither haben wir bereits recht viele Veloabstellplätze eingerichtet, nämlich 80 am Bahnhof Altstetten, 300 am Bahnhof Stettbach, 200 am Bahnhof Hardbrücke, 40 am Bahnhof Tiefenbrunnen und 80 am Bahnhof Oerlikon. Das reicht natürlich nicht. Neue Abstellplätze sind jeweils sofort wieder belegt. Daran wollen wir weiter arbeiten. Dazu brauchen wir aber keinen Rahmenkredit, denn die finanziellen Mittel für den Bau von Veloanlagen stehen zur Verfügung. Der Stadtrat hält die Verknüpfung von Velo und öV für sinnvoll und wäre bereit, das Anliegen als Postulat entgegenzunehmen.

Weitere Wortmeldungen:

Kurt Hüssy (SVP): Klar sollen Velofahrerinnen und Velofahrer ihr Velo nicht mit ins Tram nehmen. Die Motion ist aber insofern einseitig, als in näherer Zukunft ja rund 250 000 leere überdachte Veloabstellplätze vor den Häusern stehen und das Stadtbild beeinträchtigen werden. Es ist deshalb absolut unnötig, zusätzliche Abstellplätze an den Stationen zu montieren. Hingegen sollten an den Bahnhöfen und an den Stadtgrenzen Parkhäuser gebaut werden, damit Autofahrende, die in der Stadt arbeiten und ihr Auto tagsüber nicht brauchen, mit dem öV in die City fahren könnten. Diese Lösung wäre im Interesse aller: Es gäbe wieder mehr Parkplätze für Leute, die in der Stadt Umsatz generieren. Und der flüssige Verkehr würde für bessere Luft sorgen, was all jene beruhigen würde, die Angst vor den Abgasen haben. Die Motion ist übertrieben und unnötig, stehen an Bahnhöfen doch Hunderte von Veloabstellplätzen leer.

Dr. Martin Mächler (EVP) stellt folgenden Textänderungsantrag: Das Wort «flächendeckend» ist zu streichen. Veloabstellplätze sollen ja nicht an jeder einzelnen Haltestelle aufgestellt werden, sondern nur dort, wo viele Leute ihr Velo abstellen möchten. Velofahrerinnen und Velofahrer sollen gut auf den öV umsteigen können. Uns ist die Motion sympathisch, selbst wenn der Rahmenkredit nicht nötig sein sollte, und die Anlagen trotzdem so schnell und in so grossem Stil gebaut werden könnten.

Marcel Schönbächler (CVP): Die CVP unterstützt das Anliegen nur als Postulat. Veloabstellplätze an kleinen Bahnhöfen und Haltestellen sind sicher wichtig für die Vernetzung des öV mit dem Velo. Auch wir stören uns am Wort «flächendeckend». Daneben begrüssen wir wie der Stadtrat ein projektbezogenes Vorgehen und sehen keine Not-

wendigkeit für einen Rahmenkredit. Wir werden die Motion ablehnen, würden aber gern ein Postulat überweisen.

Dr. Richard Wolff (AL): Die AL ist eine bunte Partei und in dieser Frage gespalten. Grundsätzlich unterstützen wir das Anliegen und sind für den Ausbau der Veloinfrastruktur. Ich bin es, weil ich zusammen mit der Velowegkommission gerade in Kopenhagen war, wo mich die Veloinfrastruktur sehr beeindruckte. Ich durfte die Thematik auch mit Stadträtin Ruth Genner und dem Velobeauftragten anschauen und konnte Vertrauen und Verständnis gewinnen dafür, dass die Stadt an der Veloinfrastruktur arbeitet. Eine Motion ist nicht unbedingt nötig, ein Postulat würde genügen. Das «flächendeckend» hat uns auch ein bisschen gestört. Wichtig wäre uns noch, dass die Flächen nicht zu Lasten der Fussgängerinnen und Fussgänger in Beschlag genommen würden. Leere Veloständer wären mir übrigens um einiges lieber als leere Autos, die im Strassenraum herumstehen. Wir würden die Umwandlung der Motion in ein Postulat unterstützen.

Philipp Käser (GLP): An Knotenpunkten des öV besteht durchaus ein Mangel an Veloparkplätzen, den wir beheben wollen und müssen. Die Motion fordert aber nicht nur mehr Veloabstellplätze an Knotenpunkten, sondern gleich eine Flächendeckung. Gerade an kleineren Haltestellen besteht jedoch wenig Bedarf, da man in der Stadt mit dem Velo häufig schneller ist als mit Bus oder Tram. Gebaut werden soll ohne konkrete Projekte und ohne konkrete Planung. Wir sind durchaus willens, Geld zu sprechen, aber nicht in Form eines Kredits, dessen Einsatz nicht klar festgelegt ist. Wir wollen wissen, ob das Geld tatsächlich sinnvoll und effizient für brauchbare Veloparkplätze eingesetzt wird. Angesichts des Bedarfs an Veloabstellplätzen würden wir die Motion aber als Postulat unterstützen.

Mirella Wepf (SP): Im Sinne eines starken Signals an den Stadtrat wäre die SP bereit gewesen, die Motion zu unterstützen. Leider zeichnet sich ab, dass die Motion keine Mehrheit finden wird. Wir wollen das Velo klar fördern. Es gibt in vielen Bereichen Verbesserungsmöglichkeiten, unter anderem betreffend die Abstellplätze.

Marc Bourgeois (FDP) stellt folgenden Textänderungsantrag: Zu streichen ist «flächendeckend» sowie der Rahmenkredit. «Flächendeckend» könnte implizieren, dass an jeder Haltestelle, wo der Platz oft sehr begrenzt ist, eine solche Anlage stehen müsste. Die Probleme konzentrieren sich aber in erster Linie auf S-Bahnhöfe und grössere öV-Knoten. Es wäre trotzdem noch möglich, in der Weisung einen Finanzbedarf anzumelden. Der Stadtrat ist aber frei, zu entscheiden, wie viel Geld nötig ist und an welchen Haltestellen ein Abstellplatz sinnvoll ist. In diesem Sinne würden wir die Motion unterstützen.

Alecs Recher (AL): Diese Forderung ist überflüssig, weil niemand mit dem Velo zur Bus- oder Tramstation fährt. In der Stadt Zürich gibt es alle drei- bis vierhundert Meter eine Station – die Zeit, in der man die nächste Station zu Fuss erreicht, reicht nicht einmal, um das Velo aus dem Keller zu holen. Die Änderungsanträge der FDP sind mir sympathisch, weil sie auf die Abdeckung der kleineren Bahnhöfe abzielen, wo Veloabstellplätze durchaus nötig sind. Der Bahnhof Hardbrücke gehört aber nicht zu den kleineren Bahnhöfen, weshalb das Beispiel von Markus Knauss (Grüne) nicht gerade ideal ist. Eine wesentlich höhere Dichte von Veloabstellplätzen könnte sich auch negativ auf die Flexibilität von Velofahrerinnen und Velofahrern auswirken, weil dann erwartet werden könnte, dass Velos nur noch an dafür vorgesehenen Plätzen abgestellt werden. Hinzu kommt, dass in der Stadt bald Veloausleihstationen eingerichtet werden sollen. Dies bräuchte ebenfalls Platz im öffentlichen Raum und müsste in die Überlegungen miteinbezogen werden. Ich werde das voraussichtliche Postulat ablehnen, weil ich Veloinfrastruktur zwar wichtig finde, aber nur dort, wo sie auch wirklich gebraucht wird.

Markus Knauss (Grüne) ist mit beiden Textänderungen einverstanden: Die Veloabstellplätze am Albisriederplatz und anderswo reichen nicht aus; die Velos stehen überall ungeordnet herum. Ein solch flächendeckendes wildes Abstellen missfällt mir einfach. Mit dem Beispiel Hardbrücke wollte ich aufzeigen, dass die Stadtverwaltung dazu neigt, den Bedarf an Veloabstellplätzen zu unterschätzen. Ich bin froh um die konstruktiven Vorschläge von Marc Bourgeois (FDP) und Dr. Martin Mächler (EVP) und möchte die Motion in abgeänderter Form überweisen.

Angenommene Textänderung:

Der Stadtrat wird beauftragt, eine ~~Kredit-schaffende Weisung für einen Rahmenkredit im Umfang von 5 Millionen Franken~~ vorzulegen, welcher bedürfnisgerecht flächendeckend Veloabstellplätze an Haltestellen des öffentlichen Verkehrs ermöglicht.

Markus Knauss (Grüne) ist nicht einverstanden die Motion in ein Postulat umzuwandeln.

Die geänderte Motion wird mit 92 gegen 23 Stimmen dem Stadtrat überwiesen.

Mitteilung an den Stadtrat

3130. 2010/188
Postulat der CVP-Fraktion vom 14.04.2010:
Eisstadion – Standortfrage mit den betroffenen Parteien

Gemäss schriftlicher Mitteilung ist die Vorsteherin des Tiefbau und Entsorgungsdepartements namens des Stadtrats bereit, das Postulat zur Prüfung entgegenzunehmen.

Christian Traber (CVP) begründet namens der CVP-Fraktion das Postulat (vergleiche Protokoll-Nr. 5725/2010) und zieht es zurück: Angesichts des Widerstands, der 2010 gegen das geplante Eisstadion herrschte, gingen wir davon aus, dass zwischen den Vertretern der Familiengärten einerseits und den Vertretern des Eisstadions andererseits möglichst rasch ein runder Tisch geschaffen werden müsse. Mittlerweile fand eine Aussprache statt, und es konnte eine für beide Seiten tragbare Lösung gefunden werden. Ausserdem stehen heute andere Probleme im Zusammenhang mit dem Eisstadion im Vordergrund. Wir hoffen, dass auch diese Probleme gelöst werden können, damit der ZSC zu seinem Stadion kommt.

Mitteilung an den Stadtrat

3131. 2010/206
Postulat von Bruno Sidler (SVP) und Theo Hauri (SVP) vom 21.04.2010:
Verbreiterung der Verkehrsfläche auf dem Armin-Bollinger-Weg

Gemäss schriftlicher Mitteilung ist die Vorsteherin des Tiefbau- und Entsorgungsdepartements namens des Stadtrats bereit, das Postulat zur Prüfung entgegenzunehmen.

Gemeinsame Wortmeldungen zu den beiden Postulaten 2010/206 und 2010/207 (Protokoll-Nrn. 3131 und 3132).

Bruno Sidler (SVP) begründet das Postulat (vergleiche Protokoll-Nr. 5810/2010): Die Problematik ist brisant: Sämtliche Lieferanten, welche die Gewerbebetriebe am Max-Bill-Platz beliefern, müssen auf der Binzmühlestrasse Richtung Affoltern fahren, um dann über die Brown-Boveri-Strasse und den schmalen Armin-Bollinger-Weg zum Max-Bill-

Platz zu gelangen. Dadurch wird der Armin-Bollinger-Weg zur Autostrasse, obwohl er als Fussgänger Verbindung geschaffen wurde und Teil eines Schulwegs ist. Neben der höchst gefährlichen Situation für Fussgängerinnen und Fussgänger gibt es auf dem Weg ein weiteres Problem: Die Anlieferereinfahrt ist vor allem für Lastwagen viel zu schmal. Häufig bleiben dort Lastenzüge hängen und machen das Verkehrschaos perfekt. Abhilfe ist deshalb dringend nötig. Seit Einreichung der Postulate hat sich an der Situation nichts geändert. Im Interesse der Verkehrssicherheit ist eine Änderung aber nötig. Wo immer es um die Behebung einer gefährlichen Situation geht, sollte unserer Meinung nach der gesunde Menschenverstand entscheiden. Indem Sie die beiden Postulate überweisen, erweisen Sie den Bewohnerinnen und Bewohnern eines nicht unbedeutenden Quartiers einen wichtigen Dienst.

Hans Jörg Käppeli (SP) begründet den namens der SP-Fraktion am 16. Juni 2010 gestellten Ablehnungsantrag: Die Sonderbauvorschriften machen das Quartier zu einem guten Quartier mit verkehrsberuhigten Flächen, Parks und an der Peripherie geführtem Verkehr. Es ist nur logisch, dass keine Autobahn zu einer Anlieferereinfahrt gebaut wird. Ein breiterer Armin-Bollinger-Weg würde den Schulweg kaum sicherer machen. Die verkehrsberuhigte Birchstrasse ist attraktiv und sicher; eine Öffnung derselben würde die Zu Fuss Gehenden unnötig gefährden. Zu untersuchen wäre vielleicht einmal, ob sich die Anlieferer und die Kundschaft des Grossverteilers legal verhalten. Es bringt auf jeden Fall nichts, Strassen zu verbreitern und mehr Verkehr zu erzeugen.

Namens des Stadtrats nimmt die Vorsteherin des Tiefbau- und Entsorgungsdepartements Stellung.

STR Ruth Genner: Aufgrund der indirekten Erschliessung des Max-Bill-Geschäftshauses benutzen viele Fahrzeuge fälschlicherweise die Birchstrasse. Dieser Umstand wurde im Entwurf zur Teilrevision der Sonderbauvorschriften in Zürich Nord berücksichtigt. Das angepasste Erschliessungskonzept wird die Zufahrt über die Birchstrasse bis zum Armin-Bollinger-Weg künftig ermöglichen und somit die Forderung des Postulats nach einer einfacheren Zufahrt erfüllen.

Weitere Wortmeldungen:

Theo Hauri (SVP): Sackgassen sind für den Schwerverkehr ein Horror, besonders dann, wenn zusätzliche Hindernisse im Weg stehen. Aus Wettbewerbsgründen müssen die Lieferungen für den Detailhandel rationell und in möglichst grossen Einheiten mit Lastwagen erfolgen. Der Armin-Bollinger-Weg ist für den Güterumschlag viel zu schmal; das Abbiegen mit engen Kurvenradien und lange Retourfahrten gehören zur Tagesordnung. Wendemanöver in der Sackgasse bedeuten für Schulkinder und Zu Fuss Gehende eine erhöhte Gefahr, für den Chauffeur bedeuten sie eine enorme Belastung. Eine Verbreiterung des Wegs wäre für alle Beteiligten ein echter Gewinn.

Severin Pflüger (FDP): Als Bewohner dieses Quartiers kenne ich sowohl die dortigen Verkehrsverhältnisse als auch die Gewerbetreibenden bestens. Die von der SVP geschilderten Probleme sind im Alltag nicht auszumachen. Insbesondere kann die Anlieferung für die Chauffeure keine grosse Herausforderung darstellen, schliesslich schaffen sie die Manöver nicht selten einhändig, während sie mit der anderen Hand das Handy am Ohr halten. Die geplante Änderung des Verkehrsregimes auf der Birchstrasse scheint mir vernünftig. Im Hinblick darauf möchte ich aber noch ein Problem erwähnen: Es ist in diesem Quartier schwierig, Verkehrserziehung mit Kindern zu machen, weil nicht klar ist, was Verkehrsfläche für Autos und was Fläche für Kinder ist. Es wäre deshalb wünschenswert, wenn die Flächen künftig durch klare Randsteine voneinander abgetrennt würden.

Philipp Käser (GLP): *Trotz gemeinsamer Behandlung geht es hier um grundverschiedene Anliegen. Was die Verbreiterung der Zufahrt zur Tiefgarage betrifft, ist auf das fragwürdige Konzept des Discounters hinzuweisen, welches die Anlieferung mit Grösstlastwagen vorsieht. Ausserdem ist die Zufahrt gar nicht so schmal, und zusätzliche Breite könnte z. B. durch den Abbau von Parkplätzen geschaffen werden. Aus diesem Grund lehnt die GLP das Postulat ab. Das zweite Postulat unterstützen wir, weil wir eine Überprüfung der Zufahrtsregelung für sinnvoll erachten: Es wäre besser, den Autoverkehr über die Birchstrasse zu führen, weil dort mehr Platz vorhanden und eine bessere Übersicht gegeben ist.*

Theo Hauri (SVP): *Es ist ein Unterschied, ob man mit einem Personenwagen oder mit einem zwölf bis achtzehn Meter langen Lastwagen über den Armin-Bollinger-Weg fährt. Beim Manövrieren geht es um Zentimeter.*

Das Postulat wird mit 34 gegen 78 Stimmen abgelehnt.

Mitteilung an den Stadtrat

3132. 2010/207
Postulat von Bruno Sidler (SVP) und Theo Hauri (SVP) vom 21.04.2010:
Vereinfachung der Zufahrt zu den Liegenschaften am Max-Bill-Platz

Gemäss schriftlicher Mitteilung lehnt die Vorsteherin des Tiefbau- und Entsorgungsdepartements namens des Stadtrats die Entgegennahme des Postulats zur Prüfung ab.

Wortmeldungen siehe Postulat GR-Nr. 2010/206, Beschluss-Nr. 3131/2012.

Bruno Sidler (SVP) begründet das Postulat (vergleiche Protokoll-Nr. 5811/2010).

Namens des Stadtrats nimmt die Vorsteherin des Tiefbau- und Entsorgungsdepartements Stellung.

Das Postulat wird mit 59 gegen 55 Stimmen dem Stadtrat zur Prüfung überwiesen.

Mitteilung an den Stadtrat

3133. 2010/318
Motion von Roger Tognella (FDP) und Hans Jörg Käppeli (SP) vom 14.07.2010:
Quartieranbindung Ost Bahnhof Oerlikon, Vorlage zur Ausweitung des Zugangs zur Personenunterführung Ost der SBB

Gemäss schriftlicher Mitteilung lehnt die Vorsteherin des Tiefbau- und Entsorgungsdepartements namens des Stadtrats die Entgegennahme der Motion ab, ist jedoch bereit, sie als Postulat zur Prüfung entgegenzunehmen.

Hans Jörg Käppeli (SP) *begründet die Motion (vergleiche Protokoll-Nr. 358/2010) und zieht sie zurück: Vor zwei Jahren hat der Gemeinderat mit grosser Unterstützung durch die Bevölkerung einen Rahmenkredit gesprochen für die Anbindung Ost Bahnhof Oerlikon. Mit dem Zugang aus dem Quartier Leutschenbach über die Andreasstrasse, der nur einen kleinen Teil des Kredits ausmachte, waren wir nicht ganz zufrieden, weshalb wir uns verschiedene, zum Teil sehr teure Lösungen vorschlagen liessen. Daraufhin reichten wir zwei Vorstösse ein, das Postulat wurde bereits überwiesen. Mit der Motion woll-*

ten wir eine substantielle Verbesserung des Zugangs erwirken. Das Projekt der SBB zur Neuerstellung der Personenunterführung Ost ist eine tolle Sache. Der Zugang aus der Andreasstrasse ist darin fertig projektiert, womit unser Vorstoss erfüllt ist.

Mitteilung an den Stadtrat

3134. 2010/321

**Postulat von Dr. Ueli Nagel (Grüne) und Matthias Probst (Grüne) vom 14.07.2010:
Schaffung einer Internet-Plattform für Velofahrende in der Stadt Zürich**

Gemäss schriftlicher Mitteilung ist die Vorsteherin des Tiefbau- und Entsorgungsdepartements namens des Stadtrats bereit, das Postulat zur Prüfung entgegenzunehmen.

Matthias Probst (Grüne) begründet das Postulat (vergleiche Protokoll-Nr. 361/2010): *Zur Vermeidung von Velounfällen sollen Velofahrende selber auf kritische und gefährliche Stellen im städtischen Verkehrsnetz hinweisen können. Mit dem Vorstoss geht es uns also in erster Linie um die Erhöhung der Verkehrssicherheit. Die Internet-Plattform soll der Verwaltung beim Verbessern der Infrastruktur helfen, indem sie jeder Stadtbe-wohnerin und jedem Stadtbewohner die Möglichkeit bietet, sich einzubringen. Wir stellen uns eine einfache und für die Teilnehmenden attraktive App vor.*

Mauro Tuena (SVP) begründet den namens der SVP-Fraktion am 1. September 2010 gestellten Ablehnungsantrag: *Ein Grossteil der Velofahrenden hält sich nicht an die Verkehrsregeln. Es wäre also eher zu prüfen, ob nicht eine interaktive Karte eingerichtet werden müsste, um gefährliche Velomanöver und die daraus resultierenden Situationen aufzuzeigen. Als Automobilist muss ich stets damit rechnen, dass ein Velo das Rotlicht überfährt. Im Niederdorf gefährden Velofahrende übrigens regelmässig mit sehr hohen Geschwindigkeiten Fussgängerinnen und Fussgänger, obwohl dort ein allgemeines Fahrverbot herrscht. Statt solche und andere überrissene Forderungen betreffend das Velofahren in der Stadt zu äussern, sollten sich die Grünen einmal überlegen, wie sie ihre velofahrenden Wählerinnen und Wähler wirksam zum Fahren auf den Velowegen und zur Einhaltung der Verkehrsregeln auffordern könnten. Interaktive Pläne sind teuer. Ausserdem kann ich mir nicht vorstellen, dass die vermeintliche Zielgruppe überhaupt ein Interesse an solchen Plänen hat.*

Weitere Wortmeldungen:

Alexander Jäger (FDP) stellt folgenden Textänderungsantrag: *«Velofahrende» ist durch «Verkehrsteilnehmende» zu ersetzen. Eine solche Plattform, die übrigens nicht neu sein muss, sondern sich auch aus bestehenden, zu ergänzenden Plattformen zusammensetzen kann, finden wir sinnvoll. Damit könnten verschiedene Anliegen und Beobachtungen auf der Karte verzeichnet werden.*

Dr. Martin Mächler (EVP): *Weil wir die Textänderung von Alexander Jäger (FDP) so gut finden, verzichten wir auf einen eigenen Änderungsvorschlag, mit dem wir vor allem eine Kostenexplosion verhindern wollten. Wird die Textänderung angenommen, unterstützen wir die Motion.*

Philipp Käser (GLP): *Das Velonetz birgt tatsächlich viel Verbesserungspotenzial. Während es im Richtplan dicht und klar ausgewiesen ist, sieht man es draussen längst nicht so gut, sodass sein Verlauf vielerorts unklar ist. Was die Grünen hier fordern, ist eine klassische Aufgabe von Interessenorganisationen. Eine solche Community-Plattform muss leben, was eine grosse Portion Enthusiasmus und Idealismus in der Betreuung der*

Plattform erfordert. Eine Verwaltungsstruktur wäre hingegen kaum bedürfnisgerecht. Wir befürchten, dass das Projekt teuer und nicht benutzerfreundlich ausfallen würde. Aus diesem Grund lehnt die GLP den Vorstoss ab.

Simone Brander (SP): Die SP macht die Erfahrung, dass Velofahren in der Stadt Zürich häufig ein Ärgernis darstellt, und dass das Bedürfnis in der Bevölkerung gross ist, unbefriedigende Stellen und Situationen melden zu können. Damit diese Meldungen am richtigen Ort ankommen, ist es wichtig, dass die Empfangsstelle in der Verwaltung untergebracht ist. Für die Verwaltung ist es eine Chance: Sie kann auf der Plattform aufzeigen, welche Massnahmen sie trifft, und wie sich die Veloinfrastruktur Schritt für Schritt verbessert. Deshalb unterstützen wir das Postulat sowie den Textänderungsvorschlag, obwohl wir den grössten Bedarf wirklich bei den Velos sehen. Es ist aber sicher nichts dagegen einzuwenden, dass sich auch andere Verkehrsteilnehmende einbringen können.

Marcel Schönbächler (CVP): Die CVP erachtet die Textänderung als sinnvoll. Die bestehenden Plattformen sollen genutzt und einfach und konsumentenfreundlich gestaltet werden. Die CVP stimmt dem Postulat mit der Textänderung zu.

Matthias Probst (Grüne) ist mit der Textänderung einverstanden: Uns ist selbstverständlich die Verkehrssicherheit sämtlicher Verkehrsteilnehmenden wichtig, obwohl die Velofahrenden natürlich stärker gefährdet sind als andere Verkehrsteilnehmende mit grösseren Verkehrsmitteln. Zu Fuss Gehende und öV-Nutzerinnen und -Nutzer können bestimmt auch sinnvolle Anregungen geben. Gegen eine Öffnung der Plattform spricht auch darum nichts, weil die Leute ohnehin dort rapportieren werden, wo die Situation am unsichersten ist. Auf das Verkehrsmittel kommt es insofern nicht an.

Angenommene Textänderung:

Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie er rasch eine Internet-Plattform (Website mit interaktiver Karte) schaffen kann, auf der ~~Velofahrende~~ Verkehrsteilnehmende kritische und gefährliche Stellen im städtischen Verkehrsnetz und Verbesserungsvorschläge festhalten können und die Verwaltung geplante und umgesetzte Massnahmen dokumentieren kann.

Das geänderte Postulat wird mit 76 gegen 36 Stimmen dem Stadtrat zur Prüfung überwiesen.

Mitteilung an den Stadtrat

3135. 2010/410

Motion der CVP-Fraktion vom 29.09.2010:

Escher-Wyss-Platz, Aufwertung durch eine einfache und kostengünstige Platzgestaltung

Gemäss schriftlicher Mitteilung lehnt die Vorsteherin des Tiefbau- und Entsorgungsdepartements namens des Stadtrats die Entgegennahme der Motion ab.

Gemeinsame Wortmeldungen zu den drei Vorstössen 2010/410, 2010/411 und 2010/413 (Protokoll-Nrn. 3135, 3136 und 3137).

Marcel Schönbächler (CVP) begründet namens der CVP-Fraktion die Motion (vergleiche Protokoll-Nr. 562/2010): Heute vor genau zwei Jahren wurde das Projekt «Nagelhaus» definitiv begraben. Der Escher-Wyss-Platz ist eine Drehscheibe für den öV, ein Begegnungsort und insbesondere das Einfallstor von Zürich West. In der Zwischenzeit wurden verschiedene Vorschläge zur Gestaltung des Escher-Wyss-Platzes gemacht.

Die CVP ist der Meinung, dass zur Berücksichtigung sämtlicher Interessen eine Gesamtschau vorzunehmen ist. Unsere Motion will eine einfachere, kostengünstigere und nachhaltige Platzgestaltung erwirken. Die Platzgestaltung soll zweckmässig sein und das Wesentliche beinhalten, wie unter anderem ein ZüriWC, das ja bereits installiert wurde. Ein Teil der Motion ist somit erfüllt. Nach der Überweisung der Motion kann der Stadtrat die Planung tatkräftig und im Sinne des Abstimmungsresultats in Angriff nehmen. Weil verschiedene Interessen einzubinden sind, und eine partikuläre Abhandlung nicht möglich ist, haben wir die Motion bewusst nicht zu eng formuliert. Der Vorstoss sollte für den Stadtrat gelegen kommen, ist doch das Tram Zürich-West fertiggestellt, und die Sanierung der Hardbrücke durchgeführt. Mit der Überweisung der Motion kann dem Willen des Stimmvolkes entsprochen werden.

Namens des Stadtrats nimmt die Vorsteherin des Tiefbau- und Entsorgungsdepartements Stellung.

STR Ruth Genner: *Die Motion wurde eingereicht, bevor auf dem Escher-Wyss-Platz mit dem Bauen begonnen wurde. In der Zwischenzeit haben wir gehandelt: Das WC auf dem Schützenareal steht, und die Funktion sowie Leerstellen des Platzes sind sichtbar geworden. Der Stadtrat will den Platz unter Einbezug der Anwohnerschaft gestalten. Hierzu wollen wir der Bevölkerung den Puls aber selber fühlen lassen, und zwar möglichst noch dieses Jahr. Aus diesem Grund möchten wir uns jetzt noch nicht auf etwas Spezifisches einlassen. Der Stadtrat lehnt die Motion ab, versichert aber, dass er sich der Gestaltung des Platzes annehmen wird.*

Claudia Rabelbauer-Pfiffner (EVP): *Nach der Absage an das Nagelhaus bleibt das Bedürfnis, die Betonwüste am Escher-Wyss-Platz zu beleben. Ideen gibt es genug. Wir von der EVP werden alle Vorstösse zur Aufwertung des Platzes unterstützen, die den Bedürfnissen der Quartierbevölkerung entsprechen. Die Motion der CVP erscheint uns aber nicht als das Resultat einer Gesamtschau, weshalb wir sie gern in ein Postulat umgewandelt sähen. Das Postulat würden wir unterstützen, wie übrigens auch das nachfolgende Postulat. Unser eigenes Postulat verstehen wir als eine weitere Anregung. Wichtig ist uns einfach, dass die Bedürfnisse der Jugendlichen berücksichtigt werden – ob diese nun sportlicher oder anderer Natur sind, wird sich zeigen. Der Platz soll zusammen mit der Bevölkerung aufgewertet und nachhaltig belebt werden.*

STR Ruth Genner: *Die Neugestaltung des Escher-Wyss-Platzes ist wegen der städtebaulichen Lage, der Funktionen des öffentlichen Raums, der angrenzenden Erdgeschossnutzungen, der Nutzungsart und -intensität des öffentlichen Raums und nicht zuletzt wegen der technischen Rahmenbedingungen sehr anspruchsvoll. Insofern ist es nicht einfach, eine Lösung zu finden. Dank der neuen Verkehrsführung des motorisierten Individualverkehrs konnte aber immerhin schon Platz gewonnen werden für den Langsamverkehr. Zudem besteht Potenzial für neue Nutzungsmöglichkeiten. Es gilt auch hier: Wir wollen uns nicht auf eine bestimmte Nutzungsart festlegen, sondern mit Blick auf die durchzuführende Befragung möglichst offen bleiben. Ich bin mir nicht so sicher, ob der Platz als Standort für Jugendaktivitäten tatsächlich geeignet ist. Er ist jedenfalls ein wichtiger Ankunftsart für das Quartier und für die Kulturmeile der Hardstrasse, weshalb der Nutzungsdruck und die Intensität recht gross und vielfältig sind. Der Stadtrat lehnt das Postulat ab und verweist auf die Befragung.*

Dr. Daniel Regli (SVP): *Zum Leuchtturmprojekt des Stadtrats hat die Stimmbevölkerung Nein gesagt. Um zu verhindern, dass der Stadtrat eine zweite Chance «verbockt», wollen wir ein Postulat einreichen. Private können ein komplexes ökonomisches Projekt auf diesem Platz sehr gut realisieren. Dem Stadtrat hingegen wollen wir unser Vertrauen nicht noch einmal schenken. Auch heissen wir das Moratorium nicht gut. Über einen*

Wettbewerb soll ein «grosser Wurf» für den Escher-Wyss-Platz gefunden werden, der ja schliesslich einen Hotspot darstellt. Die Stadt Zürich mag ein Leuchtturm sein, aber die Frage ist: Was strahlt sie aus? Ich möchte den Stadtrat auffordern, etwas gelassener, humorvoller und demütiger an die Sache heranzugehen.

STR Ruth Genner: *Mit dem Nagelhaus hat der Stadtrat seinerzeit ein Kunstwerk mit Restaurant, WC und Kiosk vorgeschlagen. Unter der Hardbrücke herrschen sehr schwierige bauliche Rahmenbedingungen. Es handelt sich nicht um einen Bauplatz, sondern um einen öffentlichen Strassenraum ohne Baulinien. Das Projekt «Nagelhaus» hat die Messlatte gesetzt für das, was man am Escher-Wyss-Platz alles realisiert wissen möchte. Die Stadt hat ja einen Kunstwettbewerb lanciert, aber am Schluss ist ein funktional sehr komplexes Gesamtprojekt herausgekommen, das für den Standort ausserordentlich spannend gewesen wäre. Das Element der Spannung hat die SVP jetzt wieder aufgenommen. Ich fordere sie hiermit auf, dieses Anliegen dann in die Befragung einzubringen.*

Weitere Wortmeldungen:

Markus Knauss (Grüne) *beantragt Umwandlung in ein Postulat und stellt folgenden Textänderungsantrag: «Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie der Escher-Wyss-Platz so umgestaltet werden kann, dass die Aufenthaltsqualität für Zu Fuss Gehende verbessert werden kann. Für Velofahrende soll eine nutzbare Verkehrsführung geplant und gebaut werden.» Damit könnte die Platzgestaltung in den Vordergrund gerückt werden. Diese soll insbesondere den Bedürfnissen der Zu Fuss Gehenden und Velofahrenden Rechnung tragen, indem sie die Orientierung und die Verkehrsführung wesentlich verbessert. Weil dazu nicht so viel Geld nötig ist, kann die Motion in ein Postulat umgewandelt werden. Den Vorstoss der EVP werden wir nicht unterstützen, weil uns das Planen und Betreiben des Escher-Wyss-Platzes schon schwierig genug erscheint – eine Skateranlage wäre eine zusätzliche Belastung für den Ort. Betreffend das Postulat der SVP ist unsere Fraktion gespalten.*

Eva-Maria Würth (SP): *In den Augen der SP-Fraktion ist der Escher-Wyss-Platz ein zu wichtiger Platz, als dass man ihn einfach an Private abgeben oder auf die Schnelle und kostengünstig gestalten könnte. Für den Platz muss eine gute Lösung gefunden werden, die dem neu gebauten Quartier auch gerecht wird. An diesem Schlüsselort für Zürich-West braucht es mehr als eine reine Bedürfnis- und Verpflegungsanstalt. Aufgrund der Nutzung ist er auch denkbar ungeeignet für Jugendaktivitäten. Auf den Textänderungsantrag werden wir eingehen, die zwei anderen Postulate lehnen wir ab.*

Martin Bürlimann (SVP): *Die Motion der CVP ist nicht nötig: Die Anliegen bezüglich der Platzgestaltung wurden so weit wie möglich berücksichtigt, das Projekt «Nagelhaus» wurde abgelehnt. Zum Postulat der EVP ist zu sagen, dass es aus Sicherheitsgründen sehr ungünstig wäre, dort eine Skateranlage oder ähnliches zu bauen. Deshalb lehnt die SVP auch diesen Vorstoss ab.*

Marc Bourgeois (FDP): *Das Postulat der EVP zielt insofern an den Wünschen der skatenden Jugendlichen vorbei, als das Skateboard unter anderem ja gerade wegen seines Hinterhof-Images beliebt ist, und sich Skatende daher lieber in der bestehenden städtischen Infrastruktur bewegen. Aus Gründen der Lufthygiene und der Sicherheit ist es ausserdem sicher nicht ideal, einen Sportpark für Jugendliche auf einer Verkehrsinsel zu errichten. Die FDP lehnt dieses Postulat ab.*

Philipp Käser (GLP): Vorneweg: Eine nachhaltige, bedürfnisgerechte Platzgestaltung ist wünschenswert. Sie muss nicht billig sein, und man könnte durchaus in Erwägung ziehen, mit Freiräumen Akzente zu setzen. Den Vorstoss der CVP lehnen wir ab: Ein WC ist sowieso schon vorhanden, und ein kostengünstiges Bistro wird weder den Ansprüchen an eine Platzgestaltung gerecht noch deckt es Bedürfnisse, die nicht schon anderweitig in Gehdistanz gedeckt wären. Auch den Vorstoss der EVP lehnen wir ab; die Idee, Jugendliche mitten im Verkehrsgewühl Sport treiben zu lassen, erscheint uns wenig vernünftig. Für die Idee der SVP, die Platznutzung im Baurecht an einen Privaten abzugeben, haben wir zwar Sympathien, doch halten wir es nicht für nötig, auf Biegen und Brechen einen Gastrobetrieb unter die Brücke zu zwängen. Das Angebot an Gastrobotrieben in der Nähe ist schliesslich mehr als genügend. Somit lehnen wir auch den Vorstoss der SVP ab.

Michael Baumer (FDP): Die Motion der CVP fordert etwas «Kostengünstiges», nun hat sich aber gezeigt, dass das Volk nicht einverstanden ist mit etwas Kostengünstigem, war doch der Vorschlag der Stadt damals ebenfalls als kostengünstig gepriesen worden. Ausserdem vermögen ein WC, ein Kiosk und ein Bistro allein noch keinen Platz zu gestalten. Die Textänderung ist überflüssig, weil sie nicht mehr bewirkt, als dass der Stadtrat an seine Aufgabe erinnert wird.

Joachim Hagger (FDP): Nach der Ablehnung des Nagelhauses präsentiert sich der Escher-Wyss-Platz tatsächlich als ein Leerraum. Die Übernahme durch einen Privaten im Baurecht könnte man durchaus prüfen. Dies müsste dem geplanten Einbezug des Quartiers nicht widersprechen. Der Einwand, wonach schwierige Rahmenbedingungen herrschten, provoziert die Frage, ob man einem Privaten nicht zumutet, mit solchen Rahmenbedingungen umzugehen. Eva-Maria Würth (SP) muss ich widersprechen: Der Platz soll nur Bedürfnisse befriedigen, mehr wäre überflüssig. Dem Argument von Philipp Käser (GLP), wonach in der Nähe des Platzes schon genügend Restaurationsbetriebe bestehen, möchte ich Folgendes entgegenhalten: Man sollte die Beurteilung der wirtschaftlichen Situation den Privaten überlassen. Vielleicht könnte so den Bedürfnissen besser entsprochen werden. Klar ist, dass der Platz auch in Zukunft geschäftig und hektisch bleiben wird. Das Ziel muss sein, ihm mehr Profil zu geben. In diesem Sinne empfehlen wir, das Postulat der SVP zu unterstützen.

Dr. Richard Wolff (AL): Die AL lehnt alle drei Vorstösse ab. Wir wollen kein neues Flickwerk; herumgeflickt wurde an diesem Platz nämlich schon genug. Es gibt Velokillerkanten, weder Fussgänger- noch Veloquerungen, und um an die Limmat zu gelangen, müsste man fünf Fahrspuren überqueren. Auch die Tramhaltestelle ist nicht durchdacht, sodass jetzt zur Verbesserung der Umsteigemöglichkeiten notfallmässig eine neue gebaut werden muss. Ich stimme mit Stadträtin Ruth Genner überein: Es braucht eine neue Gesamtsicht, alle Interessen müssen von Anfang an miteinbezogen werden. Der Stadtrat muss aber aufpassen, dass das Ganze nicht zu einer Scheinpartizipation verkommt.

Bernhard Piller (Grüne): Wir sind uns wohl alle einig, dass die heutige Verkehrssituation unbefriedigend ist, und zwar für alle Verkehrsteilnehmenden. Zum SVP-Vorstoss möchte ich bemerken: Die Gestaltung dieser Schnittstelle zwischen altem und neuem Kreis 5 ist wichtig, deshalb ist es auch richtig, die Bevölkerung einzubeziehen. Da es sich um einen öffentlichen, städtischen Platz handelt, muss die Gestaltungsmacht bei der Stadt liegen. Ein billiger Kommerzbetrieb würde dem Platz nicht gerecht, deshalb muss die Stadt die Verantwortung für eine anspruchsvolle Gestaltung übernehmen. Der EVP-Vorstoss scheitert klar an der Frage der Sicherheit.

Mauro Tuena (SVP): Weil das Volk Nein gesagt hat zu einem Kunstwerk, bedeutet das noch lange nicht, dass das Volk den Platz leer haben will. Der Stadtrat lässt den Platz jetzt aus Trotz leer. Für uns ist klar, dass auf dem Platz etwas passieren muss, aber wir wollen sicher kein vom Tiefbau- und Entsorgungsdepartement subventioniertes Restaurant mit marktfremden Preisen. Wir sind froh, dass unser Vorschlag von ein paar Seiten unterstützt wird. Ein Privater würde zu den gleichen Bedingungen wirtschaften wie seine Mitbewerber rundherum, und ein Kunstwerk, das die Bevölkerung nicht will, wäre somit vom Tisch. Die Stadt müsste kein Geld investieren, ja nicht einmal quersubventionieren. Wer also den Fünfer und das Weggli will, sollte unser Postulat unterstützen.

Dr. Daniel Regli (SVP): Wir fordern einen Wettbewerb, um sicherzustellen, dass das Projekt mit dem Quartier und dem Städtebau vereinbar ist. Der Stadtrat muss endlich begreifen, dass sein Projekt weder künstlerisch noch ökonomisch überzeugt hat. Die Argumentation der GLP ist nicht konsequent, hat sie doch damals, als es um das Nagelhaus ging, noch nicht von den vielen Gastrobetrieben rund um den Platz herum gesprochen.

Claudia Rabelbauer-Pfiffner (EVP): Niemand ist mit dem Platz zufrieden. Wenn wir dem Stadtrat nichts überweisen, werden auch keine Verbesserungsmöglichkeiten geprüft. Deshalb gilt es, ein paar Ideen zur Prüfung einzureichen. Das Postulat der SVP ist zwar naiv, weil sich kaum ein Privater finden lassen wird, der an diesem komplexen Ort einen gewinnbringenden Betrieb aufbauen kann, aber das bedeutet nicht, dass man es nicht trotzdem prüfen soll. Wir unterstützen alle Vorstösse, um ein Zeichen zu setzen. Ich bin erfreut, dass der Stadtrat mit der Quartierbevölkerung zusammenarbeiten will, und zuversichtlich, dass dabei noch bessere Ideen herauskommen werden.

Marcel Schönbächler (CVP) ist mit der Umwandlung in ein Postulat sowie mit der Textänderung einverstanden: Die CVP will eine Platzgestaltung. Dem geänderten Text könnte übrigens auch die AL ohne Bedenken zustimmen. Das Postulat der SVP schießt über das Ziel hinaus. Es ist einseitig und einschränkend formuliert. Der Platz soll nicht ausschliesslich von einem Privaten gestaltet werden, deshalb lehnen wir den Vorstoss ab. Zum Postulat der EVP: Es ist wichtig, dass die Freizeitbedürfnisse der Jugendlichen gestillt werden, der Escher-Wyss-Platz eignet sich aber nicht dafür. Das Schützeareal oder der Turbinenplatz wären hingegen ideale Gelände. Wir lehnen also auch dieses Postulat ab. Es ist grundsätzlich zu hoffen, dass sich das Mitwirkungsverfahren nicht nur auf die Kreise 4 und 5 beschränken wird.

Martin Bürlimann stellt den Ablehnungsantrag zum Postulat.

Angenommene Textänderung:

Der Stadtrat wird gebeten zu beauftragt prüfen, dem Gemeinderat eine kreditschaffende Weisung zu unterbreiten, mit welcher wie der Escher-Wyss-Platz durch eine einfache und kostengünstige Platzgestaltung, enthaltend ein Züri WC und ein Kiosk/Bistro, nachhaltig so aufgewertet umgestaltet werden kann, dass die Aufenthaltsqualität für zu Fuss Gehende verbessert werden kann. Für Velofahrende soll eine nutzbare Verkehrsführung geplant und gebaut werden, der einen echten Mehrwert für die Bevölkerung darstellt, ein Gefühl der Sicherheit vermittelt und möglichst mit der Inbetriebnahme des Tram Zürich West in Betrieb genommen werden kann.

Das Postulat GR Nr. 2012/359 (statt Motion GR Nr. 2010/410, Umwandlung) wird mit 66 gegen 50 Stimmen dem Stadtrat zur Prüfung überwiesen.

Mitteilung an den Stadtrat

3136. 2010/411

Postulat von Claudia Rabelbauer-Pfiffner (EVP) und Dr. Martin Mächler (EVP) vom 29.09.2010:

Escher-Wyss-Platz, Einbezug von Projektideen, welche die sportlichen Freizeitbedürfnisse Jugendlicher einbeziehen

Gemäss schriftlicher Mitteilung lehnt die Vorsteherin des Tiefbau- und Entsorgungsdepartements namens des Stadtrats die Entgegennahme des Postulats zur Prüfung ab.

Wortmeldungen siehe Postulat GR-Nr. 2010/410, Beschluss-Nr. 3135/2012.

Claudia Rabelbauer-Pfiffner (EVP) begründet das Postulat (vergleiche Protokoll-Nr. 563/2010).

Namens des Stadtrats nimmt die Vorsteherin des Tiefbau- und Entsorgungsdepartements Stellung.

Das Postulat wird mit 5 gegen 111 Stimmen abgelehnt.

Mitteilung an den Stadtrat

3137. 2010/413

**Postulat von Dr. Daniel Regli (SVP) und Mauro Tuena (SVP) vom 29.09.2010:
Escher-Wyss-Platz, Abgabe des für das Nagelhaus vorgesehenen Standorts an einen privaten Gastro-Unternehmer im Baurecht**

Gemäss schriftlicher Mitteilung lehnt die Vorsteherin des Tiefbau- und Entsorgungsdepartements namens des Stadtrats die Entgegennahme des Postulats zur Prüfung ab.

Wortmeldungen siehe Postulat GR-Nr. 2010/410, Beschluss-Nr. 3135/2012.

Dr. Daniel Regli (SVP) begründet das Postulat (vergleiche Protokoll-Nr. 563/2010).

Namens des Stadtrats nimmt die Vorsteherin des Tiefbau- und Entsorgungsdepartements Stellung.

Das Postulat wird mit 46 gegen 69 Stimmen abgelehnt.

Mitteilung an den Stadtrat

E i n g ä n g e

An den nachfolgenden Texten werden keine sprachlichen Korrekturen vorgenommen.

3138. 2012/357

Schriftliche Anfrage von Michel Urben (SP) vom 26.09.2012: Tankstellenshop Neunbrunnenstrasse, Handlungsoptionen der Stadt zur Eindämmung der Auswirkungen

Von Michel Urben (SP) ist am 26. September 2012 folgende Schriftliche Anfrage eingereicht worden:

An der Neunbrunnenstrasse mitten in einem Wohnquartier und schräg gegenüber dem grössten Schulhaus von Zürich soll ein Neubau von der Osterwalder AG entstehen. Es sollen eine neue Tankstelle, gegen welche nichts einzuwenden ist, sowie ein Tankstellenshop entstehen. Es ist ja üblich, dass die Tankstellenshops, wenn nicht 24 Stunden, doch bis spät in die Nacht bzw. Morgenstunden geöffnet haben und auch Alkohol über die "Gasse" verkaufen. Es ist absehbar, dass sich Scherben und Abfall über dem üblichen Mass in den umliegenden Parks und beim Schulhaus Birch häufen werden. Ein Shop mitten in einem Wohnquartier an einer Quartierstrasse an der mehrheitlich Familien mit Kindern leben ist fraglich und der Nachtruhe der Familien nicht gerade förderlich. Die Bedenken der Bevölkerung, wenn ein Alkoholangebot direkt bei den Parks/beim Schulhaus besteht, der Lärm und der Abfall zunehmen werden, ist nachvollziehbar.

Für Autofahrer, welche sich mit dem nötigsten Reiseproviant eindecken möchten, hat es an den umliegenden Hauptstrassen genügend Möglichkeiten dies zu tun.

1. Hat die Stadt Zürich Möglichkeiten den Verkauf von Alkohol zeitlich zu beschränken?
2. Wenn nein, weshalb und nach welchem Gesetz?
3. Wenn wie befürchtet die Scherben bzw. der Abfall auf den Spielplätzen, Parks etc. nach der Eröffnung des Tankstellenshop zunehmen werden, wird die Stadt bzw. das ERZ vermehrt vor Ort sein und den Unrat wegräumen?
4. Wenn nein, weshalb nicht?
5. Wenn ja, wird sich der Shop an den Mehrkosten beteiligen?
6. Besteht die Möglichkeit den Shop dazu zu verpflichten?
7. Wenn sich der Shop finanziell nicht beteiligen muss, kann er verpflichtet werden Massnahmen zu ergreifen, damit die verkauften Behältnisse nicht im ganzen Quartier verstreut werden?
8. Wenn nein, weshalb nicht?

Mitteilung an den Stadtrat

3139. 2012/358

Schriftliche Anfrage von Ruth Anhorn (SVP) und Rolf Müller (SVP) vom 26.09.2012: Schulraumsituation um die Schulhäuser Buchlern und Utogrund, Massnahmen im Zusammenhang mit den steigenden Schülerinnen – und Schülerzahlen

Von Ruth Anhorn (SVP) und Rolf Müller (SVP) ist am 26. September 2012 folgende Schriftliche Anfrage eingereicht worden:

Im Moment ist eine grosse Wohnbautätigkeit im Gange. Zu einem grossen Teil werden Familienwohnungen erstellt. Die Zunahme der Bevölkerung, insbesondere der Kinder ist sicher nicht in jedem Quartier gleich hoch. Mit der Überbauung des Zollfreilagers und der Erstellung der Wohnsiedlung Rautistrasse wird der Zuwachs von Kindern, vermutlich in allen Altersstufen enorm sein. Bereits ist ein neues Schulhaus auf dem Familiengartenareal oberhalb des Gemeinschaftszentrums Bachwiesen und neben dem Altersheim Mathysweg geplant, aber vermutlich mit der Volksabstimmung Kulturlandinitiative vom 17.6.2012 blockiert. In diesem Zusammenhang bitten wir den Stadtrat um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Das Schulhaus Buchlern ist 1959 als Sekundar- und Primarschulhaus sowie Doppelkindergarten und Turnhallen erstellt worden. Das Schulhaus wird jedoch heute nur als Sekundar-Schulhaus genutzt. Das Schulhaus ist im Flachdachbau gebaut und steht nicht im Denkmalpflege-Inventar. Für Schülerinnen und Schüler aus den oben genannten Neuüberbauungen ist der Schulweg sehr kurz oder in einem normalen Bereich. Wie sieht der Stadtrat die Situation betreffend Aufstockung oder auch Anbau des Schulhauses Buchlern? Wie sieht der Stadtrat die Möglichkeit bei einem Umbau das Schulhaus als Primar- und Sekundarschulhaus zu führen?
2. Das Schulhaus Utogrund ist 1945 als Primarschulhaus erbaut worden. Das Schulhaus umfasst sieben Klassenzimmer und könnte kaum mehr Schülerinnen und Schüler aus der benachbarten Überbauung Zollfreilager aufnehmen. Wie sieht der Stadtrat die Situation, dass an dieser Stelle ein zweckdienlicheres, grösseres Schulhaus erstellt werden könnte, ev. auch bis in die Sportanlage Utogrund hineinragend? Könnten während der Bauzeit Schulpavillons auf der Sportanlage aufgestellt werden? Für die Kinder dieser Überbauung wäre der Schulweg mit Lichtanlagen gesichert.
3. Wie und von wem wird die Sportanlage Utogrund in den letzten drei Jahren genutzt und wie sieht die Nutzung in den nächsten zwei Jahren aus? Wie sieht die Situation aus, wenn die Sportanlage etwas kleiner würde?

Mitteilung an den Stadtrat

K e n n t n i s n a h m e n

3140. 2011/323

Neue Platzgestaltung Sechseläuten-/Theaterplatz, Erneuerung umliegende Strassen, Objektkredit, Bewilligung gebundener Ausgaben

Die Stimmberechtigten der Stadt Zürich haben in der Gemeindeabstimmung vom 23. September 2012 über folgende Vorlage entschieden:

2011/323 Weisung vom 7. September 2011:
Sechseläuten-/Theaterplatz: Neugestaltung und Velomassnahmen, Objektkredit von 17 203 Mio. Franken

54'545 Ja 35'371 Nein

3141. 2012/1

Elektrizitätswerk (ewz), Flächendeckende Erschliessung der Stadt Zürich mit Glasfasern, Objektkredit

Die Stimmberechtigten der Stadt Zürich haben in der Gemeindeabstimmung vom 23. September 2012 über folgende Vorlage entschieden:

2012/1 Weisung vom 11. Januar 2012:
Flächendeckende Erschliessung der Stadt Zürich mit Glasfasern, Objektkredit von 400 Mio. Franken

57'185 Ja 31'124 Nein

Nächste Sitzung: 3. Oktober 2012, 17 Uhr.